



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück. — Vierteljährl. Pränumerationspreis 20 Sgr.
Insertionsgebühren für 1 gedruckte Zeile 1 Sgr.)

N^{ro} 86. Montag, den 27. October 1828.
(Hierzu eine Beilage.)

Berlin, den 25ten October.

Se. Maj. der König haben dem Geheimen Staats-
Minister und Ober-Präsidenten von Ingersleben
den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Die gestrige Preuß. Staatszeitung (vom
26. Oct.) meldet:

Neueren Nachrichten vom Kriegs-Schauplatz zu-
folge, hat Dmer Brione nach dem Fall von Bar-
na sofort den Rückzug angetreten und wird von dem
Gen. Prinzen Eugen von Württemberg verfolgt.
— Nach weniger sicheren Nachrichten soll Burgas
ebenfalls von den russ. Truppen besetzt worden seyn.

S p a n i e n.

Madrid, den 8. Okt. Die Unruhen in Katalo-
nien scheinen endlich wieder zu offenem Ausbruche ge-
diehen zu seyn. An der Spitze der Unzufriedenen steht
der berühmte Pater Puñal, den man längst ge-
henkt glaubte, und D. Agostin Saperes, genannt
Caragol.

F r a n k r e i c h.

Auf den Werften zu Rochefort sind folgende
Schiffe im Bau begriffen: 2 Linienschiffe zu 120 Ka-
nonen, 2 dergleichen zu 100 Kanonen, 2 dergleichen

zu 90 Kanonen, 1 Fregatte zu 64 Kanonen, 2 derglei-
chen zu 50 Kanonen, 1 Korvette zu 30 Kanonen, 1
Brigg zu 26 Kanonen, 1 bewaffnetes Dampfschiff von
der Größe einer Fregatte von 50 Kanonen. Um den
Ausbau dieser verschiedenen Kriegsschiffe schneller zu
vollenden, sollen noch 500 Arbeiter angestellt werden.
Großbritannien und Irland.

London, d. 17. October. Die Königin von
Portugal Dona Maria befindet sich noch immer in
Grillon's Hotel und empfängt täglich Besuche von ein-
heimischen und auswärtigen diplomatischen und andern
vornehmen Personen.

In Irland sind wieder einige unruhige Scenen
vorgefallen; mehrere Landhäuser wurden zur Nacht-
zeit in Brand gesteckt.

Die Weizen-Preise sind wieder sehr bedeutend ge-
fallen und stehen an 10 Shilling niedriger als Montag
vor 8 Tagen. Auch Hafer ist um einen Shilling pr.
Quarter billiger geworden.

Nach den letzten Nachrichten aus Gibraltar bis
zum 26. Sept. hatte die Krankheit so zugenommen,
daß sie nun täglich 70 Menschen befiel. Als
beispiellos wird gemeldet, daß nicht Ein Soldat inner-
halb den Festungsmauern war, da sämtliche Trup-

pen nach dem neutralen Grunde und der Punta de Europa hin verlegt waren, um sie durch die dort freiere Luft möglichst vor der Ansteckung zu bewahren.

R u ß l a n d.

Ddessa, d. 11. Oktober. Aus Cherson haben wir folgende Details über die Reise Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin durch das dortige Gouvernement erhalten: Am 21. September übernachteten S. M. in der deutsch. Kolonie Worms, am 22. in der Militair-Kolonie Konstantinowka, und am dritten Tage in Olschanka. Ueberall wurde die Kaiserin von den Zurufungen des Volkes begrüßt, welches in Massen nach der großen Straße geströmt war, um die geliebte Fürstin zu sehen. Am folgenden Tage reiste S. M. bei vollkommenem Wohlseyn nach Umane im Gouvernement Kiew ab, wo höchst dieselbe zwei Tage zubringen wird.

Briefe aus Nikolajew melden, daß der Gesundheitszustand des Vice-Admirals Fürsten Mentshikow höchst befriedigend und seine Wunde in täglich fortschreitender Heilung begriffen ist. Gestern Abend ist ein zur kaiserlichen Marine gehöriges und von Barna kommendes Dampfschiff nach Nikolajew abgefegelt.

G r i e c h e n l a n d.

Es sind Depeschen vom General Maison vom 24. Sept. in Paris eingetroffen. Der größte Theil der Armee kampirte um Navarin. Der Abzug der Aegyptier dauerte fort und wurde durch Transportschiffe, die zur Verfügung Ibrahims gestellt waren, erleichtert; auch hatten häufige Konferenzen mit ihm wegen der Mittel statt, um die gänzliche Räumung so schnell wie möglich zu bewerkstelligen. Die Brigade des Generals Schneider war angekommen; jedoch hatte ein heftiger Orkan einige Fahrzeuge von dem zweiten Konvoi getrennt. Zwei Transportschiffe waren in der Nähe von Petalidi gescheitert. Die im Golf von Koron angekommenen Schiffe des zweiten Konvoi haben Befehl erhalten, sich nach Navarin zu begeben. Kranke giebt es bei der Armee nur wenige. Die von Toulon abgesandten Mundvorräthe waren angekommen und die in dieser Hinsicht mit den jonischen Inseln und Italien angeknüpften Verbindungen lassen für die Zukunft nie Mangel befürchten.

Französische Depeschen aus Morea vom 26sten Sept. melden, daß die Räumung von Ibrahims Truppen fortduere. Die zweite Division der Aegyptier hatte so eben unter Bedeckung in See gestochen. Dem Admiral von Rigny sind Transportschiffe zur Disposition gestellt worden, um die Räumung zu beschleunigen. Der General Maison hat sein Lager um die Plätze Messeniens aufgeschlagen. Die Türken

scheinen geneigt, dem Beispiele der Aegyptier zu folgen und gleichfalls Morea zu verlassen. Am 25. waren 5 bis 600 von ihnen nach Rumelien abgegangen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Die neuesten St. Petersburgischen Blätter enthalten Folgendes aus Erivan, vom 10. September: Das von dem General-Major Fürsten Tschawtschéwadzé befehligte Korps, das sich der türkischen Festung Bajazet (in Klein-Asien am Fuße des Ararat unweit der russischen Grenze) bemächtigen sollte, näherte sich derselben am 8. Sept., nach einem höchst beschwerlichen Marsche über die Agadonigh-Berge, und stieß auf feindliche Reiterei, die aber von unserem Geschütze in die Festung zurückgeworfen wurde. Am folgenden Tage griffen unsere Truppen unter dem mörderischen Feuer des Feindes den Platz an, dessen Kommandant, Elul-Pascha von zwei Rosschweifern, sich alsbald ergab, da er die Unmöglichkeit einsah, sich länger zu halten.

Die Gesandten und Bevollmächtigten fremder Höfe, welche sich am 3. Oktober zu Ddessa eingeschiff hatten, sind am 8. auf der Rhebe von Barna angelangt. Sie werden am Bord des Schiffes verbleiben, auf welchem sie die Ueberfahrt gemacht haben.

(Fortsetzung d. Nachrichten v. Kr. f. Beilage.)

A m e r i k a.

Man hatte in London Nachrichten aus der Republik Bolivia bis zum 22. Mai. General Sucre (berühmt durch den Sieg bei Ayacucho, welcher die letzten Ueberreste spanischer Herrschaft auf dem Festlande Südamerikas vertilgte) hatte die Präsidentschaft und den Befehl der Armee von Bolivia niedergelegt und als Grund die Zerrüttung seiner Gesundheit durch die, bei der letzten Rebellion erhaltenen Wunden (vergl. Nr. 76. d. K.) angeführt. Sein Nachfolger D. Juan Urdinencia war mit einem Theile der Truppen wider die Peruaner (welche, wie bereits früher gemeldet, in Bolivia feindlich eingefallen und jetzt auch in einem Krieg mit der Republik Kolumbia verwickelt sind) aufgebrochen, die 5000 Mann stark bei la Paz standen.

Chronik der Provinz Sachsen.

Naumburg, d. 22. Oct. Amtlichen Mittheilungen zufolge zeigt sich in mehreren Kreisen des Bezirks des hiesigen Oberlandesgerichts die Schaafpocken-Krankheit. Da die Erfahrungen wohlunterrichteter Dekonomen darin übereinkommen, daß diese Krankheit nicht nur ansteckend, sondern auch seuchenartig ist, daß heißt: nicht bloß durch unmittelbare Berührung mitgetheilt, sondern auch durch die mit einer Disposition zur Erzeugung dieser Krankheit versehenen Luft verbrei-

tet und erregt wird, so erfordert es die doppelte Sorgfalt der Schäferbesitzer, ihre Heerden vor diesem in hohem Grade bössartigen Uebel zu verwahren. Die Einimpfung der Schaafpocken, welche als das wirksamste Mittel zur Ausrottung der benannten Krankheit erprobt ist, kann den Schäferbesitzern nicht genug empfohlen werden.

Am 8. September stürzten zu Altengottern, im Kreise Langensalza, die dasigen Einwohner Georg und Bernhard Michel beim Reinigen eines seit längerer Zeit ungangbar gewordenen Brunnens, von verpesteten Dünsten ergriffen und dadurch ihres Bewußtseins beraubt, in den in der Tiefe des Brunnens befindlichen Schlamm hinab, wurden aber durch die herbeigeeilten Einwohner Johann Friedrich Ringleb und Johann Heinrich Stollberg mit eigener Lebensgefahr wieder hervorgezogen und durch angewandte zweckdienliche Mittel auch wieder zum Leben gebracht.

Vermischte Nachrichten.

Dybeln (in Schlessien). Der 5jährige Sohn des Schäfers Franz Mainzif zu Suchodaniez im Groß-Strehlitzer Kreise, zog mit mehreren Kindern beim Spiel mit dem Eimer Wasser aus dem 10 Klafter tiefen Brunnen im herrschaftlichen Hofe, und fiel hinein. Sogleich ließ sich der 13 Jahre alte Sohn des dortigen Schäfers Bock, mit dem Vornamen Johann, im Eimer in den Brunnen, sprang unten, da er den Verunglückten nicht mehr sah, in das kalte Wasser, suchte und fand den fast Ertrunkenen, und zog mit aller Anstrengung seiner Kräfte an den Eimer. Die indeß hinzugeeilten Erwachsenen brachten den Geretteten mit seinem Ketter glücklich heraus. Ersterer ist völlig gesund, der Johann Bock erkrankte aber in Folge der Anstrengung an einem heftigen Fieber. Er wird auf öffentliche Kosten geheilt und hat eine Prämie erhalten.

Man hat berechnet, daß die jüngsthin befohlene Truppenaushebung in Rußland, wenn man die Seelenzahl von 30 Mill. annimmt, ein Ergebnis von 240,000 Mann liefert.

Ein Engländer hat zu berechnen gesucht, wie viel Kaffee in Europa jährlich getrunken wird. Nach seiner Berechnung würde diese ganze Masse hinreichen, ein drei bis vier Fuß tiefes Flußbett in einer Länge von zehn Meilen zu füllen. Wie breit dieser Kanal seyn müsse, ist nicht angegeben.

Die dänische Staatszeitung meldet aus Stockholm vom 2. October: „Die unterm 26. v. M. von hier mitgetheilte Nachricht von einer Vermehrung der russischen Garnison auf Uland (vergl. Nr. 82. d. R.)

ist, wie man später erfahren, unrichtig und ohne Zweifel durch eine Ablösung des Militärs daselbst veranlaßt.“

Neulich kam in Paris bei Gericht eine Klage eines gewissen Nikolaus gegen einen gewissen Türk vor. Der Letztere erschien auf die an ihn ergangene Vorladung nicht und es wurde daher wegen ungehorsamlichen Ausbleibens gegen ihn und zum Vortheil seines Gegners entschieden. Das zufällige Zusammentreffen dieser beiden Namen gab, als sie ausgerufen wurden, zu großem Gelächter Anlaß.

Folgender Brief ist wirklich und wörtlich also an den Feldmarschall Fürsten Blücher geschrieben worden, wie er hier abgedruckt erscheint. Er drückt das vertrauliche Verhältniß, freilich in Holzschnitt, treulich aus, worin sich zu seinem alten geliebten Feldherrn ein gutes Volk versetzt, und darum möge er auch hier seinen Platz finden.

Allerunüberwindlichster Feldmarschall!

General, Herr General Vorwärts Excellenz!

Liebwerthester Herr Blücher!

Verzeihen Sie Excellenz, liebwerthester Herr Blücher, General Vorwärts, daß ich als unzeitige Geburt es wage, an Sie zu schreiben; aber ich kann mir nicht helfen, es ist wegen meinem Traugott: ich bitte Sie um alles in der Welt, liebster Herr Blücher, Excellenz, General Vorwärts, was ist das für eine infame Konfusion mit dem Feldpostamt, ich habe meinen Traugott bei den Gardejägern, er kennt Ew. Excellenz genau und gut; schon zweimal habe ich ihm Zulage geschickt, aber er hat nichts bekommen. Ich bitte Ew. Excellenz demüthigst, corrigiren Sie die Kerls einmal, aber nach alter Preussischer Manier; Sie verstehen schon, wie ich meine, das wird gewiß helfen; denn es ist um die Ungebuld zu kriegen, wenn man den Kindern, die für's Vaterland streiten, was schickt und sie nichts bekommen. Ew. Excellenz werden die Kerls doch wohl ein Donnerwetter auf den Hals schicken; deshalb habe ich es Ihnen geschrieben, denn ich weiß schon, daß mit dem Alten nicht viel zu spaßen ist. Ew. Excellenz unüberwindlichster Feldmarschall, General Vorwärts genannt, liebwerthester Herr Blücher, ich verbleibe Ihr unterthänigster

Schornsteinfeger Matthias Keller
zu Schweidnitz 1814.

NB. Wenn Sie meinen Traugott sehen, so bitte ich, ihn unbeschwert zu grüßen, aber schenken Sie ihm nichts; doch ich habe ihn immer zur Ordnung gehalten. Nu adieu.

Bekanntmachungen.

Zur anderweitigen Verpachtung der dem ehemaligen lutherischen Gymnasio zugehörig gewesenen, bis Michaelis k. J. an den Posthalter Luke verpachteten halben Hufe Ackers an den Meistbietenden auf 6 Jahre, haben wir einen Termin zu Rathhause auf den

28. November d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Stadtsyndicus Justiz Commissar Wilke anberaucht, und können die Bedingungen täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Halle, den 10. October 1828.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Wilke. Lehmann.

Edictal Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Landgericht werden folgende Personen, deren Aufenthalt seit länger als 10 Jahren unbekannt ist

- 1) Johann Christian Boog aus Halle, welcher seit 1792 abwesend ist und dessen zurückgelassenes Vermögen in 71 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. besteht,
- 2) Johann Christoph Böhme aus Unter-Teutschenthal, welcher seit 1811 abwesend ist, und dessen Nachlaß in 163 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. besteht,
- 3) Johann Andreas Zunkel aus Jexniz, welcher seit 1809 abwesend ist, und an Vermögen 44 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. besitzt,
- 4) Christian Caspar Mühlberg aus Cröllwitz seit 1812 abwesend,
- 5) Christian Gottfried Apel aus Groß-Gräfendorf, welcher seit 1814 abwesend ist und circa 12 Thlr. an Vermögen zurückgelassen hat,
- 6) Johann Gottlob)
7) Johann Christoph) Gebrüder Köhler aus
Meuschau, welche beide seit 1812 abwesend sind,
- 8) der Curassier Gottlieb Fischer aus Döckendorf, welcher seit 1812 abwesend,
- 9) Johann Christian Bilger aus Föhrendorf, welcher seit 1811 abwesend ist, und ein Vermögen von 66 Thlr. 20 Sgr. hinterlassen hat,
- 10) Johann August Becker aus Nieder-Clobica, welcher seit 1815 keine Nachricht von sich gegeben, und an Vermögen 181 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf. zurückgelassen hat,
- 11) Johann Christian Schaaf aus Halle, welcher seit 1792 abwesend ist,

und deren unbekanntes Erben und Erbnehmer auf den Antrag ihrer nächsten Verwandten und resp. Curatoren hierdurch aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte binnen 9 Monaten Nachricht zu ertheilen, und sich spätestens in dem auf

den 27ten März 1829, Morgens 9 Uhr vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Knapp anstehenden Termine bei dem unterzeichneten Gericht oder in dessen Registratur schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt, über ihr Vermögen die Intestaterbfolge eröffnet, und die unbekanntes Erben präcludirt werden sollen.

Halle, den 3. Juni 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
v. Groddeck.

Ausgelagter Schulden halber sind die dem Mühlensmeister August Wilhelm Mahrenholz hier selbst zustehende Grundstücke, als:

Eine Wassermühle alhier, die Hundemühle genannt, mit einem Mahlgange, mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, einem Auszugsgebäude, Hofraum, vier Gärten und Gartenstücker, Weidenanpflanzung, Zwanzig Morgen Pertinenzacker, in zwei Stücken, in hiesigem und Heiligenthaler Felde, und 6½ Morgen Land im Gerbstädter Felde, als:

4 Morgen in Dankelsdorf, neben Spengler,

1½ „ „ daselbst am Raine, und

1 „ „ daselbst neben Wernecke und Beyer,

welches alles mit theilweiser Berücksichtigung der Lasten und Abgaben zusammen auf 3081 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzt, und wovon die nähere Beschreibung sowohl bei dem vor dem Gerichtszimmer ausgehängten Patente, als in hiesiger Registratur eingesehen werden kann, zum öffentlichen notwendigen Verkauf gestellt, und ist hierzu Termin auf

den 28. August d. J.

den 30. October d. J.

und

den 8. Januar 1829.

Vormittags 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle bestimmt, wozu sich zahlungsfähige Kauflustige einfinden und ihr Gebot abgeben können.

Zugleich ist damit die Vorladung der unbekanntes Realprätendenten verbunden, und werden daher diese aufgefordert, sich spätestens in dem letzten und peremptorischen Termine schriftlich oder persönlich mit ihren Ansprüchen zu melden, außerdem sie mit solchen präcludirt und ihnen gegen die neuen Besitzer ein ewiges Stillschweigen aufgelegt werden wird.

Amt Helmsdorf, den 18. Juni 1828.

Freiherrl. v. Kerffenbrock'sches Patrimonial-Gericht.

Verpachtungs-Anzeige.

Der unserer Kammerei zugehörige, in hiesiger Neustadt an der Sangerhäuser Chausseestraße belegene, mit

der Gast- und Gartlächengerechtigkeit verbundene Rathskeller, versehen mit hinlänglichem Wohnungsgelasse, Pferdestallung und Garten, dessen jetzige Pachtperiode mit Reminiscere 1829 abläuft, soll

den 15. Decbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr auf anderweite sechs Jahre, in unserer rathshäuslichen Expeditionsktibe, unter den im Termine bekannt gemacht werdenden Bedingungen, die auch vorher daselbst beliebig eingesehen werden können, verpachtet werden, welches Pachtlustigen htermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Eisleben, am 16. October 1828.

Der Magistrat
daselbst.

Wer hier und in der Umgegend an wichtigern Krankheiten leidet, zu deren Beseitigung chirurgische oder augenärztliche Hülfe die hauptsächlichste ist und unentgeltlicher Behandlung bedarf, der kann sich von jetzt an, da der klinische Curfus beginnt, täglich um 10 Uhr in der chirurgischen Klinik neben dem ehemaligen Reilschen Bade melden. Die unentgeltliche Aufnahme hängt von der Wichtigkeit des Falles ab, und kann, wie sich von selbst versteht, nur so weit reichen, als es die geringen Fonds der Anstalt gestatten, welche z. B. monatlich nicht mehr als acht Thaler für Arznei verwenden kann. Zugleich dient zur öffentlichen Kenntniß, daß nach frühern Bestimmungen eines hohen Ministerii des Innern auch solche Leidende an den Wohlthaten des Instituts Theil nehmen können, welche, wenn gleich bemittelt, im Kreise ihrer Familie jene Abwartung nicht zu hoffen haben, welche schwierige Fälle verlangen und daß auch diejenige Unterstützung, welche sie sich privatim gewähren können, fernerhin nur zu ihrem eigenen Besten, besonders zu bessern Nahrungsmitteln und kräftigern Arzneien verwendet werden soll.

Halle, den 20. October 1828.

Der Direktor des Königl. klinischen Instituts
für Chirurgie und Augenheilkunde
Regierungs- und Medicinalrath
Dr. Weinholt.

Von hiesigem Königl. Gerichts-Amt ist im Auftrage Königl. Wohlthl. Landgerichts zu Halle das dem Handarbeiter Christoph Koch hieselbst zugehörige sub No. 2. auf der Freyheit hieselbst belegene auf 159 Thlr. 20 Sgr. ohne Abzug der Kosten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Zubehör erbtheilungshalber freiwillig subhastirt, und

der 9. December d. J., Vormittags um 10 Uhr zum peremptorischen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 10 Uhr an hiesiger Ge-

richtsamtsstelle ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sohanes Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber, so weit die gesetzlichen Vorschriften nicht eine Ausnahme zulässig machen, auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird. Die Verkaufs- und Zahlungsbedingungen werden im Termine regulirt und bekannt gemacht werden, und sämmtlichen aus dem Hypothekenbuche nicht konstituierenden Realprätendenten wird hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Konsevation ihrer etwaigen Gerechtfame sich bis zum Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudication damit gegen den neuen Besitzer, und in so weit sie das Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden. Die nähere Beschaffenheit dieses Hauses ist aus dem mit dem Subhastations-Patente hier aushängenden Taxations-Instrumente zu ersehen.

Ebnern, den 9. October 1828.

Königl. Gerichts-Amt.
Hoffmann.

Bekanntmachung.

Die bisher durch die Schiffer Trümpler und Wegemann zu Eisleben besorgte Vagierung der Saalschleusen meines Dienstkreises soll von neuem ausgebaut und dem Mindestfordernden verdungen werden. Ich habe dazu Freitag den 7ten November gewählt, und wollen sich Unternehmungslustige früh 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer einfänden, wo die Bedingungen von jetzt an einzusehen sind.

Halle, den 20. October 1828.

Der Bau-Inspector
Schulze.

Verpachtung von Steinbrüchen.

Mit Vorbehalt der höheren Zuschlags-Genehmigung und Auswahl unter den Licitanten, sollen anderweit auf sechs Jahre, vom 1sten Januar 1829 bis letzten December 1834, die Königl. Mühlen- und Quaderstein-Brüche bei Siebigkrode und am rechten Ufer der Saale bei Rothenburg, mit Zubehör, entweder zusammengenommen, oder jeder Theil besonders, auch dergestalt, daß der Betrag des Pachtzinses entweder auf eine jährliche, unveränderliche Summe, oder nach Verhältniß der Fabrikation festgestellt wird, wie unter den übrigen, am Expeditionszimmer des hiesigen Königl. Bergamts öffentlich aushängenden, auch beim unterzeichneten Commissarius, jederzeit einzusehenden und im Termine selbst noch besonders zur Eröffnung kommenden, näheren Bedingungen, im Wege der Licitacion, auf

den 5ten November d. J.,
Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Vergämlichen Sitzungszimmer öffentlich und meistbietend verpachtet werden; als welches denn, zur Nachricht für alle zu diesem Pachtgeschäft geeignete und cautionsfähige Unternehmer, hierdurch bekannt gemacht wird.

Eisleben, am 19. September 1828.

Vogel, Vergrichter,
vig. commiss.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Material-Handlung neben dem goldnen Pflug auf dem Alten Markte, am 23. October c. wieder eröffnet habe. Unterzeichneter bittet daher um geneigten Zuspruch.

Halle, den 24. October 1828.

Carl Franz Finger.

Die Unterzeichneten gedenken auf ihrer Durchreise durch Halle ein Concert im Saale des Rathskellers zu veranstalten, und laden die hiesigen geehrten Kunstfreunde ergebenst zur Theilnahme an demselben ein.

Der Tag des Concertes ist Montag den 27ten October; der Anfang Abends 6 Uhr. Billette zu dem Subscriptionspreise von 10 Sgr. stehen Ihnen in der Ruffischen Buchhandlung zu Diensten.

Haaße, Königl. Sächs. Kammermusicus.
Loewe, Schüler Fürstenau's.

Das vorstehend angezeigte Concert des hier schon sehr vortheilhaft bekannten Fidrsten Hr. Loewe, jetzigen Schüler des berühmten Fürstenau und des als Meister seines Instruments durch sein ausgezeichnetes schönes Fidrtenspiel sehr bekannten Virtuosen, Herrn Haaße, kann ich mit der Versicherung empfehlen, daß es seinen Zuhörern gewiß vieles Interesse gewähren wird.

N a u e.

Ein silberner Strickhaken ist gefunden worden; wer sich als rechtmäßiger Eigenthümer legitimirt, kann den selben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in unterzeichneter Tuchhandlung abfordern.

Carl Engelke,
am Markt Nr. 191.

Ein auf dem Strohhofe allhier sub Nr. 2047. in der besten Gegend gelegenes, in gutem baulichen Stande sich befindendes, zur Stärkfabrikation, Branntweinbrennerei und vielem andern Vertriebe und zum Handel eingerichtetes Haus, mit Einfahrt, Seiten- und Hintergebäuden, auch einem guten Brunnen versehen, steht unter sehr annehmlchen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen oder allenfalls im Ganzen zu vermietten. Liebhaber können das Nähere in dem Hause

Nr. 1726. hinter der Mauer unweit des Frankensplatzes bei dem Hausmann Grubert erfahren.

Einladung.

Der Declamator Sturm wird die Ehre haben am nächsten Dienstag den 28sten October, mit obrigkeitlicher Genehmigung ein Declamatorium im Saale des Rathskellers hierselbst zu geben, wozu er hierdurch Kunstfreunde einladet. Für Gelehrte dürfte besonders eine große Scene aus der Uebersetzung des gefesselten Prometheus von Herrn Prof. Reisig, Interesse haben. Das Nähere besagen die Anschlagzettel. Einlaß-Karten zu 10 Sgr. (8 Gr. Cour.) sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren Kümmer und Anton, so wie bei Herrn Lippert.

Halle, am 24. October 1828.

Einen Lehrburschen sucht der Stellmacher Schüler. Strohhof Nr. 2048.

Sollte Jemand eine Abzieh-Blase nebst Kühlapparat, worin 200 Maasß Berl. Flüssigkeit behandelt werden kann, zu verkaufen haben, so kann dazu einen Käufer nachweisen

Engelapothek.

Hartmann.

Veränderungshalber soll den 30. Oct. Nachmittag 2 Uhr mein in der Zapfenstraße sub No. 657. belegenes gutes Wohnhaus mit 5 Stuben, 3 Kammern, nebst Küche, Keller und Hofraum, worauf auch die Gerechtigkeit für einen Feuerarbeiter haftet, an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Versteigerung geschieht im Hause des Eigenthümers Sonnenberg zu Halle.

Freiwillige Subhastation.

Der Besitzer des hiesigen Rittergutes, Herr Herzog von Anhalt-Dessau Durchlaucht, haben zu resolviren geruhet: den dem hiesigen Rittergute, an dem mit dem Rittergute Laublingen gemeinschaftlich in Besitz habenden Nutzungsrechte der Fähr-Gerechtigkeit zu Mucrena und an den beiden Fahren und dazu gehörigen Inventar, zu zwei Dritteln, habenden Antheil, so wie auch die allein im Besitz habende zu Mucrena belegene Fährhofs-Gebäude mit Zubehör freiwillig öffentlich meistbietend zu verkaufen, und von Höchstdeßelben Hochtbl. Rentkammer zu Dessau bin ich, der Unterzeichnete, mit diesem Geschäft beauftragt worden.

Es wird daher zum freiwilligen, öffentlichen, meistbietenden Verkaufe der obbenannten Gegenstände der 17te November dieses Jahres zum einzigen Bietungs-Termin hiermit anberaumt, und lade ich bestz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch ein, sich gedachten Tages, Vormittags von 9 bis 12 Uhr in meiner Wohnung hieselbst persönlich einzufinden, ihre Gebote zum Protocoll zu geben, und des Zuschlags, nach erfolgter Ertheilung desselben, von Seiten des Durchlauchtigsten Herrn Besitzers gewärtig zu seyn.

Die Kaufbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden, können aber auch vorher täglich bei mir eingesehen werden, und ist unter andern darin bestimmt worden, daß ein Drittel der Kaufsumme gegen Sicherstellung mit den Fährhofs-Gebäuden und Zubehör zur ersten Hypothek, und gegen Verzinsung zu fünf Prozent stehen bleiben können.

Alsleben an der Saale, am 20. Sept. 1828.

Der Justizamtmann
Wiesing.

Da die Pachtzeit des hiesigen Schützenhauses mit Johannis 1829 abläuft, so wird dasselbe hierdurch auf die Pachtperiode von Johannis 1829. bis dahin 1835 ausgebaut, und zu dieser öffentlichen und meistbietenden Verpachtung Termin auf

den 3. November d. J.

Vormittags 10 Uhr, festgesetzt.

Indem daher Pachtlustige aufgefordert werden, sich dazu in hiesigem Schützenhause einzufinden, wird dabei zugleich bemerkt, daß die Pacht-Bedingungen sowohl im Licitations-Termin, als schon vorher in der Wohnung des Schützenmeisters Gebhardt, einzusehen sind, und daß die Schützenhaus-Pacht, nach eingeholter höherer Approbation, dem Meist- resp. Bestbietenden werde zugeschlagen werden.

Esthen, am 14. des Octobers 1828.

Das Schützenmeister-Amt.

Holzauktion.

Mittwochs den 29. Octbr. d. J. von früh 9 Uhr an, wird in meinem Heheckbusch in Gutenberg, eine nicht unbedeutende Quantität Bau-, Schirr- und Brennholz auf dem Stamme an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft. Das Holz besteht aus: Eschen, Küstern, Eichen, Birken und dergl.

von Lehmann.

Ein ganz neuer moderner Stuhl-Wagen steht um billigen Preis zum Verkauf; auch sind lindene Bohlen zu haben, beim Stellmacher

Kahle jun. in Hettstädt.

Bekanntmachung.

Jeden Markttag werden Fische von Diestau zum Verkauf nach Halle gebracht und
ein Pfund Karpfen und Hechte à 3 Sgr.
dito Schleien und Karauschen à 2 Sgr. 6 Pf.
verkauft werden.

v. Hoffmann.

Auf der mir zugehörigen, an der Bödsche belegenen Wiese ist ein Waaßstein, mit dem Anfangsbuchstaben meines Namens „B“ bezeichnet, abgeschlagen und liegen gelassen.

Wer mir den Thäter namentlich und so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen und zur gebührenden Strafe ziehen kann, erhält

Fünf Thaler Belohnung.

Erotha, den 22. October 1828.

Maria Bahner.

Fünf Thaler Belohnung dem, bei Verschweigung seines Namens, welcher mir denselben nennt, der, in den letzten Tagen vor dem 19. d. in meinem Weinbergsbusch, 16 junge Alazien theils abgeschnitten, theils umgeknickt hat.

Gutenberg, den 23. October 1828.

von Lehmann.

Bei Hemmerde und Schwetsche in Halle ist so eben folgendes höchst interessante Buch angekommen:

Der Legationssekretär,
oder

die Kabalen geheimer Katholiken
und Jesuiten in Deutschland.

Eine höchst merkwürdige fürstliche Bekehrungsgeschichte des J. 1825, worin der Uebertritt des Herzogs und der Herzogin von Anhalt-Köthen zur katholischen Kirche, die russische Verschwörung u. von einem Jesuiten prophezeit worden.

Aus den Papieren des in Paris vergifteten geheimen Legationssekretair R***, und aus mündlichen und schriftlichen Ueberlieferungen.

Mit Anmerkungen über die religiösen und politischen Umtriebe der Katholiken und Jesuiten in Deutschland, Frankreich und Rußland.

Herausgegeben

von

Dr. Eichmann.

Stuttgart, bei Gebr. Franckh. geh. 1 Thlr. 26½ Sgr.



Subscriptions-Anzeige.

Erfurt
mit seinen Umgebungen;
nach seiner Geschichte und seinen gegenwärtigen gesamm-
ten Verhältnissen dargestellt.

Ein Handbuch für Einheimische und Fremde.

Mit acht Prospecten und einer Charte.

Subscriptions-Bedingungen:

- 1) Subscription wird bis zum 1. December 1828 angenommen.
- 2) Nach diesem Termine tritt der um $\frac{1}{4}$ erhöhte Ladenpreis ein.
- 3) Subscribenten, Sammler, welche bei mir oder bei irgend einer andern Buchhandlung 6 Exemplare unterzeichnen, erhalten ein siebentes gratis.
- 4) Die Namen der resp. Subscribenten werden, als Beförderer, dem Buche vorgedruckt.
- 5) Die Zahlung erfolgt erst bei Ablieferung der Exemplare. Vorauszahlung wird nicht verlangt.
- 6) Der Subscriptions-Preis für das ganze Werk, welches ohngefähr ein Alphabet stark, auf schönes weißes Papier und mit neuen Lettern gedruckt, auch mit 8 Prospecten nebst einer Charte geziert und sauber gebunden wird, ist nur auf $1\frac{1}{2}$ Thaler Cour. festgesetzt; und ich hoffe: daß diese ungewöhnlich billige Bestimmung recht zahlreiche Theilnahme veranlassen möge. —

Bestellungen nimmt Herr Buchhändler Reinicke in Halle am Neumarkt Nr. 1288. an, auch ist da selbst eine ausführliche Anzeige dieses Buches gratis zu haben.

Erfurt, im October 1828.

Friedrich Wilhelm Andrea.
Buch- und Kunsthändler.

In der Basse'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

W. Thomson's Kunst, alle Arten Firnisse und Lackfirnisse als Weingeist-, Copal-, Terpentinöl-, Bernstein- und Leinölfirnisse, auf das Beste und nach den neuesten Zusammensetzungen zu bereiten und auf die verschiedenen Gegenstände, als: Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas &c. auf das Zweckmäßigste aufzutragen. Ein nützlich Buch für jeden Künstler und Handwerker. Aus dem Englischen übersezt und mit Zusätzen bereichert von Dr. Aug. Schulze. Zweite, sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Preis 20 Sgr.

Zu haben bei Hemmerde und Schwetschke in Halle.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 25. Oct. 1828.	Pr. Cour.		Pr. Cour.	Pr. Cour.			
	Br.	G.		Br.	G.		
St. = Schuldsch.	4	91	90 $\frac{1}{2}$	Ostpr. Pfandbr.	4	96	—
Pr. Engl. Anl. 18	5	102 $\frac{1}{2}$	—	Pomm. Pfandbr.	4	103 $\frac{1}{2}$	—
do.	22	5	102 $\frac{1}{4}$	Kur- u. Nm. do.	4	104	—
B. Ob. incl. lit. S	2	—	99	Schlesische do.	4	106 $\frac{1}{4}$	—
Rm. Ob. m. l. C.	4	90	—	Pom. Dom. do.	5	—	106 $\frac{1}{2}$
Nm. Int. Sch. do	4	90	—	Märkische do.	5	—	106 $\frac{1}{2}$
Berl. Stadt-Ob.	5	102	—	Ostpreuß. do.	5	106	—
dito dito	4	100 $\frac{1}{4}$	99 $\frac{1}{2}$	rückst. C. d. Km.	—	55 $\frac{1}{2}$	—
Königsb. do.	4	90 $\frac{1}{4}$	90 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Nm.	—	53 $\frac{1}{2}$	—
Elbing. do.	5	—	100 $\frac{1}{2}$	kinsch. d. Km.	—	54 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th.	—	32 $\frac{1}{4}$	31 $\frac{1}{4}$	do. do. d. Nm.	—	54 $\frac{1}{2}$	—
Westpr. Pfd. A.	4	96	—	Holl. vollw. D.	—	—	19 $\frac{1}{2}$
dito B.	4	95 $\frac{1}{2}$	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{8}$	13 $\frac{1}{8}$
Gr. = H. Pos. do.	4	99 $\frac{1}{2}$	—	Disconto	—	—	—

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 23. October.

Weizen	2 thl. 16 sgr. 3 pf.	bis 2 thl. 20 sgr. — pf.
Roggen	1 = 25 = 3 =	1 = 27 = 6 =
Gerste	1 = 8 = 9 =	1 = 10 = — =
Hafer	— = 23 = 9 =	— = 27 = 6 =

den 25. October.

Weizen	2 thl. 15 sgr. — pf.	bis 2 thl. 21 sgr. 3 pf.
Roggen	1 = 25 = — =	1 = 27 = 6 =
Gerste	1 = 8 = 9 =	1 = 11 = 3 =
Hafer	— = 23 = 9 =	— = 26 = 3 =

Berlin, den 23. October. (zu Wasser)

Weizen weiß.	3 thl. 10 sgr. — pf.	bis 3 thl. 22 sgr. 6 pf.
Roggen	1 = 22 = 6 =	1 = 25 = — =
Gerste gr.	1 = 5 = — =	1 = 20 = — =
Hafer	1 = — = — =	1 = 2 = 6 =

Magdeburg, d. 22. October. (Nach Wispehn.)

Weizen	69 $\frac{1}{2}$ thl.	Gerste	38 thl.
Roggen	44 $\frac{1}{2}$ =	Hafer	23 $\frac{1}{2}$ =

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 25. October.

Weizen	5 thl. 10 gr.	bis 5 thl. 12 gr.
Roggen	4 = 4 = — 4 = 6 =	
Gerste	2 = 16 = — 2 = 18 =	
Hafer	1 = 16 = — 1 = 18 =	
Rappsaat	6 = 6 = — 6 = 8 =	

Fahrmärkte und Messen:

Den 2. November. Treffurt. 3. Brehna. Merseburg. Schweinitz. Ronneburg. Eisterberg. Delitzsch 2 Tage. Treuenbriezen. 4. Neuhaltensleben. Cochlitz. Calbe an der Saale. Ziesar. Sondershausen. Arnstadt. 5. Bismark. 6. Jüterbock 3 Tage. Müselben. Wegeleben. Wippa. 7. Laucha Flachs- und Viehm. 2 Tage. 8. Prettin, Flachs- u. Viehm. Zeitz, Köhm. Lützen, Viehm.

Beilage

Montag, den 27. October 1828.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatz.

Die Preuß. Staatszeitung vom 24. Oct. enthält folgende

Nachrichten von den Operationen vor **Barna** vom 1. bis 5. October.

Die beiden unter dem Walle der Festung gelegten Minen sind ganz nach Wunsch beendigt, und am 3. und 4. Oct. gesprengt worden. Die eine ist ohne große Schwierigkeiten und ohne Gefahr für die Arbeiter unter der äußersten Spitze der nördlichen Bastion nach dem Meere zu angelegt worden. Ein Theil der Werke dieser Bastion wurde durch das Sprengen beschädigt und fiel in den Graben. Die zweite Mine war auf der rechten Fronte unter der zweiten nördlichen Bastion angebracht. Der Oberst Schilder hat den Eingang zu derselben gemacht, und sie mit der größten Kühnheit, ungeachtet des feindlichen Feuers, geladen; denn der Feind, welcher diese Arbeiten bemerkte, griff viermal während der Nacht an, um sie zu stören, er wurde indeß jedesmal mit Verlust zurückgewiesen. Die Mine wurde ungefähr um 3 Uhr Nachmittags in die Luft gesprengt und der Erfolg entsprach vollkommen unsern Erwartungen, indem bereits zwei Breschen in der gedachten Bastion gemacht worden sind. — Das Entsatz-Korps von **Dmer-Brione** hat bis zum 30. September trotz der erhaltenen Verstärkungen keine weitere Bewegung gemacht. Unsererseits ist das Korps des General-Adjutanten **Bistrom** ebenfalls verstärkt worden, und zur Deckung seiner Stellung sind Redouten aufgeführt. Es sind auf diese Weise die nöthigen Maasregeln getroffen worden, damit der Festung keine Hülfe werden könne. — Der General der Infanterie, **Prinz Eugen von Württemberg**, hat eine starke Avantgarde in **Hadzi-Hassan-Laar** zurückgelassen und ist bis **Dsmanczyk** vorgerückt. Um den rechten Flügel der Stellung des General-Adjutanten **Bistrom** zu verstärken, ist ihm das Korps des General-Majors **Delinghausen** näher gerückt, und hat dasselbe das Dorf **Peynardzi** besetzt.

Nachrichten von **Barna** vom 5. bis 9. October.

Nachdem durch die Belagerungs-Werke ein Weg zur Festung geöffnet war, wurde es beschlossen, einige Truppen abzuordnen, um die nördliche Bastion, wel-

che dem Meere am nächsten liegt, wo möglich vermittelst einer geöffneten Bresche zu besetzen, und dort eine Batterie aufzuwerfen. Es wurden dazu 110 Schützen und auserlesene Matrosen bestimmt, welche durch 1 Kompagnie des 13. Schützen- und 2 Kompagnien des **Szmailowschen** Garde-Regiments, nebst 150 mit Schanzkörben versehenen Handwerkern unterstützt werden sollten. — Am 7. Oct., eine Stunde vor Tages Anbruch, drangen die Schützen und Matrosen, unter Anführung des See-Lieutenants **Zajeffski**, ohne einen Schuß gethan zu haben, in die Bresche ein, und tödteten alle zur Vertheidigung sich dort befindenden Türken. Da sie keinen Widerstand fanden, ließen sich diese tapfern Krieger von ihrem Muthe fortreißen, und ohne an die Besiznahme der Bastion, welche der Hauptzweck dabei war, zu denken, drangen sie weiter vor und gelangten bis in die Mitte der Stadt. Inzwischen wurden an drei verschiedenen Punkten falsche Angriffe von unseren Redouten aus gegen die Stadt gemacht, und türkische Tirailleurs, welche sich in dem Festungsgraben verborgen hielten, daraus verdrängt. — Trotz dieses unerwarteten Erfolgs, und der Hülfsmannschaft, welche den Schützen und Matrosen fortwährend nachgeschickt wurde, war es vorauszusehen, daß sie weder der ganzen feindlichen Besatzung widerstehen, noch im Besitze der Bastion würden bleiben können. In dieser Ueberzeugung, und um dem Blutvergießen Einhalt zu thun, wurde der Rückzug anbefohlen. Die Mannschaft zog sich in größter Ordnung zurück, und führte eine große Anzahl christlicher Frauen und Kinder mit fort, welche sich ihr in der Stadt angeschlossen hatten. Es wurden dabei zwei in der Bastion vorgefundene Fahnen erbeutet. Da es unmöglich war 14 Kanonen, die sich ebenfalls dort befanden, mit zu nehmen, so wurden dieselben von unsern Leuten theils vernagelt, theils in den Graben geworfen. Wir verloren 80 Todte und hatten 300 Verwundete. Der Verlust des Feindes kann auf 600 Mann angeschlagen werden. — Obgleich dieses Unternehmen nicht den bezweckten Erfolg hatte, so diente es doch dazu, den Türken zu beweisen, daß sie in den Mauern von **Barna** nicht mehr sicher seyen, und daß vermittelst der eingeschossenen Bresche die Festung mit Sturm eingenommen werden könne. Es meldete sich auch in Folge dieses Kampfes ein türkischer Beamte in

unserem Lager an, um über die Uebergabe der Festung zu unterhandeln. Heute früh, den 9. Oct., traf einer der Hauptanführer der Stadt, Jussuf Pascha, hier ein, um sich mit dem Admiral Greigh zu besprechen. Dieses hält jedoch die Fortsetzung der Belagerungs- Werke nicht auf, sie werden eben so schnell als glücklich fortgeführt. — Seit dem 30. Sept. hat der Feind nichts Neues gegen General v. Bistrom unternommen; dieser legte hält immer seine frühere Stellung am südlichen Ufer des Barnaschen Meerbusens inne. Es zeigten sich zwar zuweilen Türken in einiger Entfernung, allein sie weichen bei den ersten Schüssen.

Nachrichten von Warna vom 11. October.

Der glücklichste Erfolg hat die Bemühungen der russischen Armee unter den Mauern von Warna gekrönt. Heute früh hat sich diese wichtige Festung auf Gnade ergeben, und schon rücken unsere Heere in dieselbe ein. — Diese Uebergabe war die Folge einer allgemeinen Bestürzung, in welche die ganze Stadt durch die Kühnheit eines kleinen Haufens unserer Soldaten versetzt worden, welcher in der Nacht zum 7. October bis in die Mitte der Stadt gedrungen war. Die Furcht war so groß, daß man noch an demselben Abend zu unterhandeln begann. In Folge der Unterhandlungen war Jussuf Pascha der Erste, welcher seinem Heere das Gewehr ohne Kapitulation zu strecken befahl, und sich mit demselben in unser Lager begab. Seinem Beispiele folgte in der Nacht und den andern Morgen die ganze Besatzung. Nur der Kapudan-Pascha und ein kleiner Haufen von Leuten, welche zu seinem Gefolge gehören, hat sich in die Citadelle geflüchtet, wo er aber von unseren Truppen, welche ohne allen Widerstand unter Trommelschlag und mit fliegenden Fahnen durch die Breschen in die Stadt gedrungen waren, gefangen genommen worden ist. Zuerst kamen das 13te und 14te Regiment der Jäger zu Fuß, hierauf folgte das Bataillon der Garde-Sapeure, und demnächst das Ismailowske Garde-Regiment. — Se. Majestät der Kaiser besichtigten selbst die Belagerungs- Arbeiten und überzeugten sich von den großen Schwierigkeiten, mit welchen wir von Anfang an und besonders in den letzten Tagen, wo die Belagerungs- Arbeiten mit beispielloser Kühnheit vollbracht wurden, zu kämpfen gehabt haben. — Nachdem Se. Majestät die Unterminirungen verlassen hatten, traten Sie in die Bresche und besichtigten alle Theile der Stadt, welche attackirt worden waren. — Nach den nicht übereinstimmenden Aussagen der Gefangenen betrug die Besatzung der Festung Warna mit den bewaffneten Einwohnern zu Anfange der Belagerung 22,000 Mann. Heute befinden sich in derselben nur 6000 Mann. Uebrigens kennen wir noch nicht mit Gewißheit weder die Zahl der Gefangenen, noch der eroberten Sieges-

zeichen, noch der Kriegs-Munition, welche in unsere Hände gefallen ist.

(Vorstehende Nachrichten ergänzt und berichtigt die Preuß. Staatszeitung vom 25. October folgendermaßen):

Schon am 8. October Mittags war, nach vorangegangener Anmeldung, ein Geheim-Secretair des Kapudan-Pascha in Begleitung von zwei andern Türken am Bord des Schiffes Paris erschienen, um eine Unterhandlung wegen Uebergabe von Warna einzuleiten. Er wurde auf Befehl des Kaisers an den Admiral Greigh verwiesen, kehrte aber zurück, ohne daß eine Verständigung hätte erzielt werden können. Die Unterhandlungen wurden jedoch am 9ten Morgens durch denselben Abgeordneten in dem Zelte des Grafen Woronzow wieder angeknüpft, hatten aber keinen günstigen Erfolg. Am Abend erschien Jussuf-Pascha selbst und das Resultat der Besprechung mit ihm war, daß eine bestimmte Erklärung für den folgenden Tag versprochen wurde. Diese Erklärung gab der Pascha, als er am 10ten zurückkehrte, dahin ab, daß er die Unmöglichkeit, die Festung länger zu vertheidigen, anerkennen müsse und daher nur für die Uebergabe derselben stimmen könne. Da jedoch der Kapudan-Pascha unter keiner Bedingung in eine Kapitulation willigen wolle, so habe er, Jussuf-Pascha, den Beschluß gefaßt, nicht mehr in die Festung zurück zu kehren, sondern sich unter den Schutz des Kaisers zu begeben. Als dieser Beschluß in der Festung bekannt geworden war, legten sogleich alle Truppen, welche unter Jussuf-Pascha's Befehl gestanden, die Waffen nieder, und schon in der Nacht und früh am 11ten rückten sie haufenweise mit ihren Führern aus der Stadt, um sich den Belagerern als Kriegs-Gefangene zu übergeben. Nachdem die Garnison sich solchergestalt selbst aufgelöst hatte, bat der mit den ihm treu Gebliebenen nach der Citadelle geflüchtete Kapudan-Pascha, daß ihm ein freier Abzug mit 300 Mann nach dem Armee-Korps des Dner Brione vergönnt werden möge. Der Kaiser bewilligte ihm solchen unter der Bedingung, daß er seinen Weg über Paramaby nehme, oder sich nach Burgas einschiffe. Gegen Mittag kamen Deputirte der Stadt und baten um die Erlaubniß, dem Kaiser die Schlüssel derselben überreichen zu dürfen. Der Kaiser empfing sie auf der Höhe des Telegraphen-Berges. Die Stadt wurde von den russischen Truppen besetzt und ein lebhaftes Kanonenfeuer von allen Schiffen verkündigte und begleitete dies erfreuliche Ereigniß.

Operationen vor Schumla vom 28. Sept. bis 3. Oct.

Den 28. Sept. des Morgens hat der Feind von der Festung aus zu feuern begonnen, und ist in dieser Zeit seine Kavallerie in großen Massen auf die Vor-

Posten des linken Flügels eingebrungen. Der General-Major Sysoiew stieß mit der Reserve seines Kosaken-Regiments auf den Feind, und war bemüht, denselben an unsere Redouten heranzulocken und somit in deren Feuer zu bringen. Gegen Mittag erhielt der Feind aus der Stadt eine Verstärkung von regulärer Infanterie und Kavallerie; er wurde jedoch durch das Feuer unserer Redouten zum Rückzuge nach Schumla gezwungen. — Die folgenden Tage beschossen wir uns gegenseitig ohne bedeutenden Verlust für uns. — Am 2. Oct. detachirte der Feind ein Korps von 4000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie mit 14 Kanonen nach der Straße von Silistria, um den General-Major Nabel, welcher mit einer Brigade Ulanen gegen Schumla vorrückte, von unserem Lager abzuschneiden. Der General-Adjutant Drlow wurde demnach beauftragt, die Absicht des Feindes zu vereiteln, und setzte sich sofort mit der ersten reitenden Jäger-Division, 4 Bataillons Infanterie und 16 Kanonen gegen das Dorf Kadikioi in Marsch, griff den Feind an, brachte sein Geschütz zum Schweigen und zwang ihn zum Rückzuge. Inzwischen hatte der General-Major Nabel, der von der feindlichen Kavallerie angegriffen ward, dieselbe abgeschnitten und sich mit der Division des Grafen Drlow vereinigt.

Nachrichten über die (in Nr. 84. d. R. aus dem Oesterr. Beob. mitgetheilten) Kriegereignisse in der kleinen Wallachei bis zum 4. Oct.

Der General-Lieutenant Langeron meldet Folgendes: Der Seraskier von Bididin, an der Spitze von 26000 Mann mit 30 Kanonen, verließ am 24ten Sept. die Verschanzungen bei Kalafat. Im Voraus war er schon zum Pascha dieser Stadt bestimmt worden; eine Ernennung, die bis jetzt in den beiden Fürstenthümern kein Beispiel hat. Bis an das Dorf Boglesta vorgerückt, begannen die Türken sich zu verschanzen; in einer Entfernung von 7 Werst stand Gen. Maj. Geismar mit einer Abtheilung von 4200 Mann unter den Waffen. Trotz dieser Ueberlegenheit der Streitkräfte beschloß Gen. Geismar, den Türken zuvorzukommen, und durch einen kräftigen Angriff sie an der Fortsetzung der Verschanzungen zu hindern; demzufolge griff er sie den 26. Sept. gegen Mittag an. Ein hartnäckiger Kampf begann, und dauerte bis zum Anbruch der Nacht, ohne daß sich der eine oder andere Theil eines entscheidenden Vortheils zu erfreuen hatte. Das Neurussische und Kargopolsche Dragoner-Regiment zeichneten sich an diesem Tage hauptsächlich aus, nicht minder das Tamskische Infanterie-Regiment, welches nicht ohne bedeutenden Verlust den Angriff des regulären türkischen Fußvolks zurückschlug. — Nach dieser Schlacht sah General Geismar wohl ein, daß er am folgenden Tage aber-

mals würde angegriffen werden, und daß der um so Vieles überlegene Feind ihn leicht umzingeln, oder wenigstens in die Flanke greifen könne; er entschloß sich daher, ihn noch in derselben Nacht zum zweiten Mal anzugreifen, und führte dieses mit dem glänzendsten Erfolge aus. Nach einem verzweifelten Widerstande wurden die türkischen regulären Truppen aufgerieben; die anderen Korps wichen in der größten Verwirrung; von Schrecken entsetzt, flohen sie bis Kalafat, wo gegen 10,000 Mann, ohne Waffen, welche sie weggeworfen hatten, ankamen. Der Verlust des Feindes beträgt einige Tausend an Getödteten, und 600 Gefangene. Zu den ersteren gehört der Pascha von Albanien. Das ganze feindliche Lager fiel in des Siegers Hände, außerdem 24 Fahnen, 7 Kanonen, eine bedeutende Anzahl Pferde, Wagen, und Kriegs- und Mundvorrath aller Art. Wir verloren gegen 600 Mann an Getödteten und Verwundeten. Dieser glänzende Sieg sichert von nun an der kleinen Wallachei Ruhe zu, und verhindert die Ausführung des vom Seraskier gedauerten Vorhabens, diese Provinz zu veröden, und ihr die Verbindung mit dem zu ihrer Vertheidigung bestimmten russischen Korps abzuschneiden. Diese ruhmwürdige That des General Geismar belohnte Se. Maj. durch die Ernennung desselben zum General-Lieutenant.

Don Juan's van Halen
Flucht aus den Kerker der spanischen
Inquisition im J. 1818.

(Von ihm selbst beschrieben.)

(Fortsetzung.)

Ich erklärte Ramona mit Wärme meinen ganz bestimmten Entschluß, mich zu retten oder zu sterben. Bei diesen Worten war die bisher so ruhige und muthige Ramona wie vom Donner gerührt; sie brach in Schluchzen aus: „Welche Unflugheit . . . ! Es ist unmöglich, daß Sie entkommen . . . und mein armer Herr . . . Wie schrecklich . . . ! Nicht für mich fürchte ich . . . Nein. — Du mußt mit mir gehen, Ramona, dieß ist unumgänglich nothwendig. — Wollen Sie mich entehren? welche Thorheit! Lassen Sie diese Poffen. Benutzen Sie die Augenblicke, wenn Sie wollen, daß ich Sie anhören soll. Jedes hat seine Pflichten; die meinige ist, hier zu bleiben.“ Alle meine Anstrengungen, sie zu bereden, waren vergeblich . . . „Nein, nein, ich werde bleiben. Verlangen Sie Alles von mir, was Sie zu Ihrer Rettung brauchen; ich will Ihnen Alles bringen, ausgenommen, was Ihnen oder meinem Herrn Schaden zufügen könnte . . . Alles soll auf

Don Juanito fallen; Alles, er verdient es wohl. Aber, um Gotteswillen! daß nur Ihr und meines Herrn Blut nicht vergossen wird. — Weil es denn seyn muß, bin ich zu Allem bereit. Aber nehmen Sie sich in Acht, ich bitte Sie darum. Uebereilen Sie sich nicht.“ Dieses wiederholte mir Ramona immer wieder, seit ich ihr meinen Plan zur Entweichung mitgetheilt hatte.

Den 15. Januar (1818) schrieb ich meinen Freunden, daß ich meine Entweichung für möglich halte; daß ich aber auf ihre Mitwirkung sehr rechne; daß ich ihnen in meinem nächsten Billet die Art von Hülfen, deren ich bedürfe, so wie den Zeitpunkt meiner Flucht anzeigen werde; daß ich wahrscheinlich eine andere Person mitnehmen werde, mit welcher ich mich in Sicherheit zu begeben wünsche; daß es endlich meine Absicht sey, unmittelbar nach meiner Entweichung aus dem Gefängnisse gegen die portugiesischen Grenzen hin zu fliehen.

Ich machte den Plan zu dieser Reise, ohne weder meine Gesundheit noch meine Kräfte zu Rathe zu ziehen. Glücklicher Weise hatten meine Freunde einen andern Plan entworfen, der in allen Beziehungen angemessener war. Als ich meiner Botin das Billet zustellte, versicherte ich sie, daß, wenn mein Plan gelänge, nichts von allem dem, was sie so sehr fürchte, eintreffen würde. „Wo bringt Don Juanito die Nacht zu?“ — „Seit er krank geworden ist, hütet er gewöhnlich das Zimmer.“ — „Wer verwahrt die Schlüssel des Gefängnisses?“ — „Der eine oder der andere von den Kerkermeistern; aber oft Don Marcellino: er legt sie unter sein Kopfkissen, wenn er schläft. Einige davon sind sehr schwer zu handhaben.“ — „Welche Thüren schließt dein Herr, wenn er mir das Opium bringt?“ — „Ich weiß es nicht, denn ich komme dann nicht in das Gefängniß.“ — „Das muß ich aber doch genau wissen, suche ihn zwei- oder dreimal zu beobachten.“ — „Gut, seyen Sie ruhig, aber, um Gottes Willen, übereilen Sie sich nicht.“

Je mehr Ramona's Entschluß vor der Ausführung meiner Pläne schwankend zu werden schien, desto mehr fühlte ich die Nothwendigkeit, den Zeitpunkt derselben zu beschleunigen. Ueberzeugt, daß die Flucht nur durch das Innere des Gefängnisses möglich sey, befragte ich meine Vertraute oft über die Lage der Thüren und die zahlreichen Krümmungen, die ich zu durchlaufen hatte, ehe ich an dem Hauptausgange ankam. Zu größerer Sicherheit hatte ich selbst um die Stunde, in welcher mich Don Marcellino gewöhnlich besuchte, das Ohr an dem Guckfensterchen, und suchte aus dem unterirdischen Echo zu erkennen, ob er beim Durchgehen die verschiedenen Thüren schloß, und ob ihn je-

mand begleitete. Alle Abende kam er, eine Lampe in der einen Hand, und den Trank in der andern; denn ungeachtet seiner geringen Wirksamkeit fuhr man immer fort, mir den von dem Arzte vorgeschriebenen Trank regelmäßig zu reichen. Noch mehr, aus übertriebener Menschlichkeit, welche mich über mein künftiges Schicksal unruhig machte, kündigte man mir eines Abends an, man werde es sich angelegen seyn lassen, die Luft meines Kerkers zu verbessern, um meine Genesung zu beschleunigen. Und wirklich brachte mir Don Juanito am folgenden Tage, nach spanischer Sitte, eine brennende Kohlpfanne, und sagte mir dabei: „Auf diese Art wird Ihr Zimmer nicht mehr so feucht seyn, und man wird Ihnen leichter Gesellschaft leisten können, ohne daß man fürchten mußte, einen Schnupfen zu bekommen. Sie, mit Ihrem langen Barte, friert es freilich nicht; aber wir, die wir durch die Gänge gehen müssen, leiden sehr, ich versichere Sie.“ Don Juanito verlängerte seinen Besuch und seine Unterhaltung auf eine für mich um so unangenehmere Art, als meine Zusammenkunft mit Ramona gerade auf diese Stunde festgesetzt war. Der nämliche Unstern ereignete sich mehrere folgende Tage, so daß ich zu fürchten anfang, Don Juanito muthmaße unser Einverständnis. Außer dem Zusammenreffen seiner Besuche mit denen von Ramona war seine Sprache immerfort spöttisch und beleidigend, und ich glaubte in seinen schielenden Blicken eine Art von Zufriedenheit und Bosheit zu bemerken, welche mir nichts Gutes weissagten. Am Sonntage endlich wurde ich von meiner Unruhe befreit; die Kohlpfanne wurde früh Morgens weggenommen, und bald darauf erschien Ramona. „Der höllische Don Juanito ist mit meinem Herrn ausgegangen. Den gestrigen Abend hat er unten an der ersten Treppe sitzend zugebracht; er hat sich ein Licht bringen lassen, und in einem Buche gemurmelt, welches er seit einiger Zeit immer bei sich trägt. Die vorletzte Nacht bin ich meinem Herrn zweimal nachgegangen; er schließt keine Thüre, aber es ist überall außerordentlich finster. Die andern Thüren haben, wie die beiden Ihrigen, verschlossene Kiegel. Der Schlüssel der dritten hat eben so viele Krümmungen, als Don Juanito's Seele; man hat ihn bei Ihrer Ankunft machen lassen. Gestern Abend haben mein Herr und Don Juanito eine lange Unterhaltung mit einander gehabt. Ich habe mich versteckt, um zu horchen. Der verdammte Dummkopf will durchaus, mein Herr solle den Band lesen, den er bei sich trägt. Man findet, sagte er, darin die Geschichte eines ebenso kühnen Pajaro, wie Sie, der aus dem Gefängnisse entfloß, weil sein König, der ein Kezer war, keine Inquisitoren zu seiner Bewachung hatte.“

(Fortsetzung folgt.)